

Legacies of David Cranz's *Historie von Grönland* (1765), hrsg. von Felicity Jenz und Christina Petterson (*Christianities in the Trans-Atlantic World*), Cham: Palgrave Macmillan 2021, 317 S.

Diese Sammlung von Aufsätzen zu Cranz geht auf die Initiative einiger meist jüngerer Forscher, die sich bei einer Archivtagung in Herrnhut 2017 kennenlernten, und auf eine Fachtagung an der Universität in Münster 2018 zurück. Ihre Absicht ist es, die Bedeutung und Nachwirkungen der ersten großen Darstellung der Geschichte der Herrnhuter Mission über die Arbeit in Grönland aus der Feder von David Cranz, der sich damit als Historiker der Brüdergemeine qualifizierte, aufzuzeigen. Dabei werden die unterschiedlichsten Aspekte behandelt.

Nach einer Einführung durch die beiden Herausgeberinnen, die das Werk von Cranz und seine Druckgeschichte vorstellen, vergleicht die Dänin Christina Petterson die Aussagen von Cranz mit den Tagebüchern der Missionare aus Grönland, erläutert dessen Spannungen überdeckende Tendenzen entsprechend den Bestrebungen der nachzinzendorfischen Ära und kommt zu dem kritischen Ergebnis, dass das Buch „a source of questionable value“ sei (S. 32). Katherine Kjaergaard beschreibt die Bedeutung der Physikotheologie zunächst allgemein und dann bei Polykarp Müller, Friedrich Adam Scholler und Paul Eugen Layritz als Hintergrund für ihre Wirkung in dem Werk von Cranz („Cranz himself was a physico-theologian through and through“, S. 57). Felicity Jenz aus Australien vergleicht die beiden englischen Übersetzungen der Grönlandhistorie von 1767 und der erheblich gekürzten Fassung von 1820. Jared S. Burkholder zeigt die erstaunliche Wandlung („transformation“) der Moravians in den USA von „unbecoming heretics“ zu vorbildhaften Pietisten und Missionaren in der Sicht der Presbyterianer und Kongregationalisten auf, zu der Cranz erheblich beigetragen habe (sein Werk „became a significant source for influencing evangelical perspectives about the Moravian movement“, S. 99). Joanna Kodzik erläutert am Beispiel von Cranz die „Circulation of Arctic Knowledge“ in den Kreisen der deutschen Wissenschaft anhand von Johann Blumenbach, Immanuel Kant und Johann Gottfried Herder (Cranz' *Historie* „led to the construction of the Arctic as a contact zone of European and Indigenous cultures“, S. 128). Gaston R. Demarée und Astrid E. J. Ogilvie zeigen die Bedeutung von Cranz' *Historie* und seiner Quellen (Kratzenstein und Brasen) für die Metereologie als früheste Quelle für Grönland. Ildikó Sz. Kristóf widmet sich der einzigen Übersetzung der *Historie* ins Ungarische 1810 durch den reformierten Pfarrer Mihály Dobosy, der in Göttingen studiert hatte und durch seine gekürzte und stark kommentierte Ausgabe der *Historie* eine „domestic science“ und wissenschaftliche „awakening“ in Ungarn (1810–1949) mit Hilfe von „Protestant patterns of thinking“ herbeizuführen suchte. Åmund Norum Resløkken beschreibt am Beispiel

von Jens Andreas Friis, dem Erforscher Lapplands, und dem Polarforscher Fridtjof Nansen und seinem Buch „Eskimoliv“, wie sich die Schilderung des Aberglaubens der Grönländer bei Craz als „a reservoir of stories of Greenland and the people of Greenland“ auswirkte und seine Übertragung von Begriffen wie Seele, Geister und Priester (Angakok) fortgewirkt hat. Thomas Ruhland zeigt am Beispiel von Craz, wie seine Sammlung und Beschreibung von Naturalien in Grönland inspirierend auf den Handel der Herrnhuter mit Objekten in Indien gewirkt hat und die Hallenser, namentlich ihren Vertreter in Tranquebar, Johann Gerhard König, zu ähnlichem Handel herausforderte. Craz' Historie „was a milestone in the productive combination of natural history and Pietist mission“ (S. 224). Thea Olsthoorn geht den Beziehungen von Craz zu Jens Haven, dem Erforscher der Inuit in Labrador und der Entdeckung ihrer einheitlichen Sprache und Kultur nach. Claire McLisky weist anhand der literarischen Zeugnisse in Grönland nach, dass Craz' Werk dort kaum Spuren hinterlassen hat, sondern durch die Polemik der dänischen Staatskirche, insbesondere durch die Gegenschrift von Henric Christopher Glahn, unbekannt blieb. Erst in jüngster Zeit finden sich Spuren der Herrnhuter Geschichte in Museen und Bibliotheken.

Überschaut man diese eindrücklichen Studien zur Nachwirkung von Craz' Historie von Grönland, so muss man feststellen, dass sein Werk vor allem durch seine einführenden Teile (1. bis 3. Buch, S. 1–303) über Land und Menschen Grönlands und die beigefügten Abbildungen weitergewirkt hat, weniger durch die dann folgende Missionsgeschichte. Diese Wirkung verdankt Craz sowohl seiner Herrnhuter naturkundlichen Erziehung als auch seiner Gründlichkeit und Sorgfältigkeit als Historiker, der durch seinen Aufenthalt in Grönland eigene Erlebnisse und Beobachtungen (*first hand*) und Gespräche mit Grönländern einbrachte und die Zeugnisse und Tagebücher seiner Herrnhuter Missionskollegen, aber auch die Erkenntnisse und Erfahrungen der Theologen der lutherischen Kirche, vor allem von Hans Egede, und von Wissenschaftlern der Grönlandforschung auswertete. Den Auftrag für Craz zu seiner Geschichte hatte ihm einst Zinzendorf noch vor seinem Tod erteilt, der wohl wusste, dass im 18. Jahrhundert solche Lektüre über fremde Länder den Herrnhutern zum Vorteil gereichen und ein Interesse an ihrer Mission einbringen würde. Dass Craz' Historie solche Verbreitung und so zahlreiche Übersetzungen in andere Sprachen fand, verdankt es seiner klaren Sprache und geordneten Darstellung, die er schon früher mit dem Zeremonienbüchlein bewiesen hatte. Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen ist beeindruckend durch die zahlreichen Gesichtspunkte, die das Werk noch heute aus historiographischen Gesichtspunkten lesenswert machen, und der Verlag Olms hat zu Recht gespürt, dass ein Nachdruck mit einer Einleitung von Erich Beyreuther (Hildesheim 1995) lohnt (jetzt auch bei Hanserbooks Norderstadt 2016/7). Die Aufsatzsammlung wird durch drei freilich

nicht ganz vollständige Register (Personen, Orte, Begriffe) gut erschlossen. Die einzelnen Aufsätze enthalten eine ihre Thematik erschließende und weiterführende Bibliographie. Auch wenn die Aufsätze in englischer Sprache erschienen sind, lohnt die Anschaffung angesichts ihrer Internationalität in den deutschen Bibliotheken und Archiven, die die Geschichte des Pietismus dokumentieren.

Dietrich Meyer